

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1917**

8.12.1917 (No. 335)



# Karlsruher Zeitung

## Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

No 335

Samstag, den 8. Dezember 1917

160. Jahrgang

Expedition:  
Karl-Friedrich-Str. 14  
Fernsprecher Nr. 953 und 954,  
Postfachkonto Karlsruhe  
Nr. 8515.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 4 A 45 P. durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 4 A 62 P. —  
Anzeigengebühr: die 6 mal gebaltene Zeile oder deren Raum 25 P. Briefe und Gelder frei. Bei Wiederholungen tarifreier Rabatt, der  
als Kassenzahlung gilt und vorzuziehen ist, wenn nicht binnen vier Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Bei Klagerhebung,  
Zwangsvollstreckung und Kontoführung fällt der Rabatt fort. Erfüllungsort Karlsruhe. — Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Exere,  
Kundsperrung, Maschinenbruch, Betriebsstörung im eigenen Betriebe oder in denen unserer Lieferanten hat der Inferent keine Kapriolen, falls die  
Zeitung verspätet, in beschränktem Umfange oder nicht erscheint. — Für telefonische Abbestellung von Anzeigen wird keine Gebühr übernommen.

Unverlangte Drucksachen  
und Manuskripte werden nicht  
zurückgegeben und es wird  
keinerlei Verpflichtung zu gegen-  
wärtiger Vergütung übernommen.

### Staatsanzeiger.

**Gewinnauszug der 10. Preuß.-Süddeutschen  
(236. Königlich Preussischen) Klassenlotterie  
5. Klasse 22. Ziehungstag 4. Dezember 1917.**

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne  
gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer  
in den beiden Abteilungen I und II

(Eine Gewähr ist nicht gegeben)  
In der Vormittags-Ziehung wurden Gewinne über  
240 M. gezogen: 8 Gewinne zu 5000 M. 70728 144165  
114411

152 Gewinne zu 1000 M. 2427 6255 8567 12915  
13845 27811 29063 29982 30284 31810 32330 37889  
39261 46840 49844 49860 60424 62507 64045 67947  
68444 70580 77343 80583 81137 90144 91210 97709  
98269 99425 104537 121333 123403 124580 127476  
129136 130440 133669 134006 137769 137946 138835  
141467 141977 151543 162552 163183 163357 167625  
168951 173671 175899 176834 176856 185205 185524  
185651 188866 191241 191929 192704 193121 194377  
197716 198671 199266 203222 206627 214265 218073  
224459 228185 230296 231594 233979 233994

222 Gewinne zu 500 M. 1898 5688 12132 14415  
14510 14744 18941 19353 21278 22327 24593 24646  
27463 34507 37590 38781 40894 41126 41255 42913  
43278 46458 46575 47989 49787 51879 64520 64682  
65900 69443 71326 74227 78884 79538 81199 82183  
85385 85687 89044 89687 99067 100690 103022  
104262 104984 105413 109896 113093 115973 116388  
117316 119315 121347 122320 122976 125674 134340  
135068 144769 146363 146829 147778 148827 153828  
156956 158003 156406 156513 158334 159574 161968  
162330 168963 168956 171310 171926 172336 172409  
172991 175005 175964 176532 178596 180728 181628  
185129 185740 186344 191503 195022 197388 197575  
198529 201188 203000 203853 204305 206609 206631  
207637 209848 211799 213032 218386 219684 219789  
225020 226740 227771 232734 233395

In der Nachmittags-Ziehung wurden Gewinne über  
240 M. gezogen: 2 Gewinne zu 3000 M. und die Prämie  
von 300 000 M. 179794

2 Gewinne zu 5000 M. 9401 125317  
26 Gewinne zu 3000 M. 7464 49388 53848  
64028 71417 110763 113362 147926 155079 176994  
181540 204068 214881

68 Gewinne zu 1000 M. 5982 6029 6894 7189  
12271 18032 19616 26656 41561 64715 86611 93321  
106910 127178 129562 132329 135198 137591 145011  
145957 147916 148068 155890 166581 167294 191102  
191210 191571 193762 207619 209057 209984 225601

98 Gewinne zu 500 M. 1410 18447 20614 24855  
26067 27641 30887 38516 41992 45549 47501 51003  
55145 57647 63842 65933 69348 72216 76578 76601  
78866 80713 85057 89130 91789 92871 98313 108909  
108691 111027 126463 133006 133564 147605 149689  
151563 160719 168993 171118 174346 176630 181349  
194241 203336 204200 207801 220685 221478 231331  
Die Ziehung der 1. Klasse der 11. 237. Preuß.-Südd. Klassen-Lotterie  
fiel am 6. und 9. Januar 1918 statt.

### Nicht-Amtlicher Teil.

Karlsruhe, 7. Dezember.

\* Wegen großen Raummangels müssen mehrere Artikel zurückgestellt werden.

#### Der Krieg zur See.

W.L.B. Berlin, 6. Dez. (Amtlich.) Im Sperrgebiet um England wurden durch unsere U-Boote neuerdings 13 000 Bruttoregistertonnen versenkt. Unter den vernichteten Schiffen befanden sich zwei große bewaffnete Dampfer, von denen einer schwer beladen war, sowie das englische Fischerfahrzeug „Premier“.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

W.L.B. Berlin, 7. Dez. (Amtlich.) Der aus dem Mittelmeer jetzt eingelaufene Bericht des Oberleutnants J. S. Wendland von dem unter dem 21. November gemeldeten schneidigen Angriff auf die vor Gaza gegen den rechten Landflügel unserer türkischen Bundesgenossen in Palästina angelegten englischen See-Flottille gibt interessante Einzelheiten von dieser glänzenden Tat wieder und bildet einen neuen Beweis für den kühnen Geist, von dem unsere U-Bootsbesatzungen besetzt sind.

In einem an der Küste Palästinas nach See zu wehenden Sandsturm war U. . . am 11. November vor Gaza eingetroffen und hatte, nachdem es durch die äußere Beobachtungslinie von Fischerdampfern zur Erkundung durch-

gebrochen war, sogleich den Entschluß gefaßt, die auf der See ankernden Schiffe in der Abenddämmerung anzugreifen. Die geringe Wassertiefe, der Schutz durch Nebel und Beobachtungslinien erschwerten den Angriff auf die sich dadurch sicher glaubenden Schiffe. Frischer Wagemut und tadelloses Zusammenarbeiten aller Teile der Besatzung wurden jedoch der Schwierigkeiten Herr und führten zum schönen Enderfolg. Kurz hintereinander verließen zwei Torpedos die Röhre und trafen ihre Ziele. Zuerst einen größeren Zerstörer, dessen Schornsteine durch die Explosion abgerissen und in die Luft geschleudert wurden und kurz darauf einen großen Monitor mit zwei Schornsteinen, der unter dem Beobachtungsmast getroffen wurde. Bald darauf wurde, soweit es die äußerst geringe Wassertiefe von kaum 15 Metern zuließ, untergetaucht und nach See zu abgelaufen. Glücklicherweise wurde die innere Fischdampfmaschine passiert und kurz darauf auch die nach See zu sicheres Kette von Beobachtern unterfahren. An der Küste bemerkte man bei eindringender Dunkelheit lebhaftes Scheinwerferleuchten. Anscheinend suchte die um zwei Schiffe verminderte Flotte nach Überlebenden, sowie nach dem deutschen U-Boot.

Diese neue Heldentat unseres U-Bootes gibt nicht allein Zeugnis von dem frischen, keine Gefahr scheuenden Angriffsgeist unserer Marine, sondern beweist auch wiederum, daß unsere U-Boote, wo immer sich ihnen Gelegenheit bietet, zur Entlastung der Landfronten beitragen.

#### Zweiter Tagesbericht vom 6. Dezember.

W.L.B. Berlin, 6. Dez., abends. (Amtlich.) Südwestlich von Cambrai wurde Marcoing von Feinde gesäubert.

Von den anderen Fronten bisher nichts Neues.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Die englischen Blutopfer bei Cambrai.

\* Unter ungeheuren Verlusten haben die Engländer am 5. Dezember auf dem Schlachtfeld von Cambrai eine schwere Niederlage erlitten. Nach dem blutigen Scheitern der 16 großen Flandernschlachten, die nach englischem Eingeständnis der Eroberung der deutschen U-Bootsbasis galten, in denen die Blüte des englischen Heeres nutzlos geopfert wurde, wollten die Engländer mit ihrer Offensive auf Cambrai noch einmal versuchen, die Entscheidung zu ihren Gunsten herbeizuführen. Sie spielten va banque. Nach anfänglichem Geländegewinn, den die Gloden St. Pauls dem englischen Volk als großen Sieg verkündeten, hat sich dieser angebliche Erfolg zu einem schweren Zusammenbruch englischer Hoffnungen gestaltet. Durch unsere am 30. November einsetzenden dauernden Gegenstöße und unser anhaltendes Artilleriefeuer und germürt durch steten Geländeverlust teuer erkaufte Bodens vermodete der Engländer dem Druck der deutschen Truppen nicht mehr standhalten und wich aus einem großen Teil seiner Stellungen nach schwersten Verlusten zurück. Unser konzentrisches Feuer von drei Seiten dezimiert die dichten Kolonnen des weichen Feindes. Im scharfen Nachdrängen nahmen unsere Truppen die Dörfer Raincourt, Anneux, eroberten ferner Cantain, Roubelle, sowie das beherrschende Höhenplateau des Bois de Neuf. Auch südlich Marcoing wurden im Handgemachten unsere Linien weiter vorgeschoben. Unsere Flieger griffen wirksam mit Maschinengewehren und Bomben den zurückgehenden Gegner an und fügten ihm dauernd schwere Verluste zu. Unter den mehr als 9000 Gefangenen der Schlacht von Cambrai befinden sich 208 Offiziere. Außer den 148 Geschützen und 716 Maschinengewehren wurden zahlreiche Kanonen erbeutet, die in großer Anhäufung zertrümmert und geschossen das Schlachtfeld bedecken.

Die außergewöhnlich schweren Opfer, die das britische Heer hier in den heißen Kampfjahren brachte, konnten an den unzähligen Leichen gefallener englischer Krieger festgestellt werden, die auf den Höhen, in den Wäldern, in den Dörfern und Gehöften, vor allem im Bourlon-Wald liegen blieben. Um dieses Waldgelände, das englische Gefangene als Bourlon-Hölle bezeichnen, ist in all diesen Tagen erbittert gekämpft worden. Der geschlagene Feind hat nicht davor zurückgeschreckt, während seines Rückzuges rücksichtslos die geräumten Dörfer seines französischen Bundesgenossen in Brand zu stecken und durch Sprengung zu vernichten. Ganze Teile der dichtbesiedelten französischen Stadt Cambrai besaß er mit schwersten Kanonen und belegte sie mit zahlreichen Bomben. Er richtete dort schwere Zerstörungen an und rief, fast unter den deutschen Soldaten, erhebliche Verluste unter der Zivilbevölkerung hervor. Der durch die schwere Niederlage erlittene Rückschlag bei Cambrai und die angesichts der nutzlosen Verwundungen werden nicht dazu dienen, das Vertrauen zu einem Bundesgenossen zu erhöhen, den allein die schwere Verantwortung für die Ver-

längerung des Krieges und für den damit verbundenen Massenmord und die Verwüstung reichsten französischen Landes seit dem 12. Dezember 1916 trifft.

#### Ostlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz.

W.L.B. Wien, 6. Dez. Amtlich wird verlautbart:

Schlichter Kriegsschauplatz.  
Gestern wurde zwischen Rußland und den Verbündeten eine zehntägige Waffenruhe vereinbart, Beginn für alle russischen Fronten am 7. Dezember, 12 Uhr mittags. Die Waffenstillstandsverhandlungen dauern fort.  
Der Chef des Generalstabes.

#### Jahrestag des Falles von Bukarest.

\* Vor einem Jahre eroberten die in der Wallachei vorrückenden siegreichen Truppen der Verbündeten die Hauptstadt des rumänischen Reiches. Das Schicksal der rumänischen Armee, die sich, um der völligen Vernichtung zu entgehen, hinter den Sereth retten mußte, und der Ausgang des rumänischen Feldzuges waren damit entschieden. Darüber hinaus muß, so heißt es in einer amtlichen Meldung des W.L.B. aus Berlin, der Fall von Bukarest als ein Wendepunkt des großen Weltkrieges angesehen werden. Der 6. Dez. 1916 ist der Tag des entscheidenden Abstieges der Entente, die von diesem Zeitpunkt an trotz gewaltiger Anstrengungen und geringer örtlicher Erfolge von einer Niederlage zur andern geschleppt wurde, während die Verbündeten militärisch und wirtschaftlich von Monat zu Monat mehr erstarbten. Die katastrophale Niederlage Rumäniens wird noch übertroffen durch den beispiellosen Zusammenbruch des italienischen Heeres am Monzo, enthielt drahtlich den schreienden Gegensatz zwischen den Worten der Entente und ihren Taten. Am 19. Juli setzte der siegreiche Vormarsch der Verbündeten in Galizien ein, der mit der Eroberung von Galizien und der Bukovina endete. Im Laufe des Septembers nahmen die deutschen Truppen Riga, die Dinamündung u. Jakobstadt, um sich im Oktober der Inseln Desei und Dagö zu versichern. Ende Oktober holten die Verbündeten zu einem neuen, vernichtenden, gemeinsamen Schlag aus, zertrümmerten die italienische Armee in den italienischen Alpen und am Monzo und fügten Italien die größte Niederlage des ganzen Krieges zu. Trotz aller Anstrengungen, die die Entente im Westen unternahm, vermochte sie es nicht zu verhindern, daß die Überlegenheit der Mittelmächte von Monat zu Monat klarer wurde. Fast genau ein Jahr nach dem Falle von Bukarest finden die Verhandlungen Rußlands wegen eines Waffenstillstandes statt. In der Geschichte wird der 6. Dezember 1916 als ein Tag von welt historischer Bedeutung fortleben.

\* Trost über den Frieden. Die Petersburger „Pravda“ meldet: Am Montag teilte Trostly im Soldaten- und Arbeiterrat mit, nach dem Waffenstillstand würden sofort allgemeine Friedensverhandlungen aufgenommen werden. Ihr Beginn sei noch in diesem Monat zu erwarten. (A. Pr.)

\* Zurückberufung der Russen von der französischen Front. „Petit Journal“ meldet lt. „A. Pr.“: Trostly hat die hinter der französischen Front stehenden russischen Truppen zurückberufen. Der Befehl der maximalistischen Regierung verlangt den Abtritt der russischen Truppen auf neutrales Gebiet zwecks Heimführung nach Rußland. (A. Pr.)

\* Russische Demobilisierung. Die „Korn. B.“ meldet lt. „A. Pr.“ aus Petersburg: Die Regierung stellt die Zahlungen für Munitionslieferungen auf 3. Dezember offiziell ein. Eine Rundmachung der Regierung bereitet auf die Sperrung des gesamten russischen Eisenbahnnetzes für die zweite Januarhälfte vor, zur Heimführung der Truppen von der Front. Die Demobilisierung hat schon jetzt vor Abschluß des Waffenstillstandes in großem Umfang eingesetzt. (A. Pr.)

\* Eine sozialistische Koalition. „Daily Mail“ berichtet aus Petersburg vom 29. November: Die Verständigung der Leninisten mit den Sozialrevolutionären und den sozialen Internationalisten über die sozialistische Koalition bedeutet keineswegs, daß die Leninisten ein Jota von ihre Prinzipien aufgeben hätten, sondern daß die anderen Gruppen die fraglichen, in einen Wortschwall eingehüllten Grundzüge angenommen haben. Tatsächlich liegt ein vollständiger Triumph der Leninisten vor. (W. B.)

\* Bildung eines estländischen Staates. „Berlingske Tidning“ meldet aus Saporanda: Der Estländische Landtag beschloß die Einberufung einer konstituierenden Nationalversammlung, die über die Bildung eines selbständigen estländischen Staates Beschlüsse fassen soll. Gleichzeitlich beschloß der Landtag, daß die höchste Macht zur Zeit im

seinen Händen liegt. Er erließ einen Aufruf an alle eiländischen Soldaten, worin er die ernste Lage des Landes schildert und die Soldaten auffordert, sofort in die Heimat zurückzukehren, und sich dem Vaterland zur Verfügung zu stellen. (W. B.)

#### Zur Veröffentlichung der Geheimdokumente.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt u. a.: Ein Punktpruch von Lyon vom 30. November beschäftigt sich mit der Geltung Deutschlands zur Veröffentlichung der Petersburger Geheimdokumente. Er behauptet, unsere Presse suche mit diesen Aufwinden großes Aufsehen zu erregen. Das sei indessen vergeblich; denn die Dokumente stellen Frankreich nicht bloß, so erklärt es sich auch, daß die deutschen Zeitungen ihre Enttäuschung nicht verbergen könnten.

Dem „Journal de Genève“ wird im Anschluß daran folgende Äußerung zugeschrieben: „Es steht noch nicht fest, ob die Deutschen sich mit den bis jetzt veröffentlichten Stücken zufriedengeben. Betreffs der Feststellung der Grenzen des besiegten Deutschlands, fährt der französische Punktpruch fort, beruhen die Abmachungen zwischen Rußland und Frankreich auf dem Prinzip der gegenseitigen Uninteressiertheit. Rußland gebe es Frankreich frei, nach seinem Belieben (?), die Westgrenze des Deutschen Reiches festzulegen unter der Bedingung, daß es ihm ermöglicht würde, seine eigene Grenze gegen Deutschland nach seinen Bedürfnissen (?) zu regeln. Im Prinzip wäre diese Lösung auch die natürlichste, weil die Alliierten für das europäische Gleichgewicht kämpften. Überdies versprechen sich Rußland und Frankreich nicht gegenseitig deutsches Gebiet, sie verpflichten sich nur, einander keine Hindernisse in den Weg zu legen, was ein großer Unterschied (!) ist.“

Aus dem französischen Punktpruch spricht weniger die Annahme, man sei in Deutschland enttäuscht, als eine gewisse Herzerleichterung darüber, daß die in Rußland veröffentlichten Dokumente noch gar nicht das schlimmste dessen enthalten, was in den Geheimdokumenten der Entente zu finden ist. Daher wohl auch der bange Satz des neutralen „Journal de Genève“: es steht nicht fest, ob es etwa noch mehr veröffentlicht werden könne. Abgesehen davon, daß schon bloßgestellt werden, dies in ihrem Punktpruch gründlich nachgehört zu haben, nicht etwa durch die Annahme, mit der sie trotz der uns allenhalben günstigen Kriegslage von einem „besiegten Deutschland“ zu reden wagen, vor allem vielmehr durch ihr zynisches Bekenntnis zu einer Politik des Brutalsten, jedes fremde Recht mißachtenden Raubes. Rußland hat sich von den Trägern dieser Politik bereit, auch Frankreich wird dies einmal tun. Es hat nur die Wahl, ob es sich rechtzeitig oder zu spät zu diesem Entschlusse aufraffen will.“

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

W. B. Wien, 6. Dez. Amtlich wird verlautbart:

##### Italienische Front.

Der Feind hat auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden eine schwere Niederlage erlitten.

Am 4. Dezember früh brachen nach mächtiger Artillerievorbereitung, an der auch deutsche Batterien mitwirkten, die Truppen des Generalfeldmarschalls Conrad zum Angriff gegen die Gebirgstellungen des Meletta-Gebiets vor. In gewaltiger Überhöhung angelegte, reich ausgegrübte Abwehranlagen stützten die mit aller Zähigkeit geführte Verteidigung; hoher Schnee und strenge Kälte erschwerten das Vorwärtkommen, aber sorgfältige Angriffsvorbereitung und Tapferkeit unserer aus allen Teilen Österreichs und Ungarns stammenden Angreifer wußten jedweder Gegenwirkung Herr zu werden.

Vorgestern früh fielen der Monte Badoleche und der Monte Fondarecar; am Mittag stand das Kaiser-Schützenregiment Nr. 3 auf dem Monte Miela. Gegen Abend brach vor unserem umfassenden Ansturm der italienische Widerstand auf der Meletta zusammen. Die von Valstagna herausstrebenden Verstärkungen des Generals wurden durch östlich der Brenta stehende Batterien in der Flanke gefaßt.

In den gestrigen Morgenstunden verlor nach erbittertem Ringen der Feind den Monte Zomo und Rückhaltstellungen bei Foga. Um 2 Uhr nachmittags streckte, seit 24 Stunden völlig eingeschlossen, die tapferere italienische Besatzung auf dem Monte Castel Gomberto die Waffen. Alles Gelände nördlich der Fonzela-Schlucht ist in unserer Hand.

Nebst großen blutigen Opfern büßten die Italiener an diesen zwei Tagen über 11 000 Mann an Gefangenen und über 60 Geschütze ein. Unsere Verluste sind dank unserer geschickten Kampfführung gering.

Bei Ronjon, wo wir seit Wochen auf dem westlichen Kriegsschauplatz hervorragend bewährte Egerländer Infanterie-Regiment Nr. 73 mehrstündigen Anstürmen überlegener Kräfte siegreich stand.

##### Der Chef des Generalstabes.

\* Zur politischen Lage in Italien meldet der „Matin“ lt. Vad. Nr. aus Rom, daß die politische Lage in Italien unklar bleibe, weil die neue Kammerseparation der 126 Deputierten ihre Unterstützung der Regierung von dem Verzicht der Regierung auf einen Eroberungs- und Annexionsfrieden abhängig mache. Mit Rücksicht darauf, daß der Feind auf italienischem Boden stehe, sei eine formell unterzeichnete Erklärung in der Kammer noch nicht gefordert worden. Die letzttägigen Besprechungen mit den in Rom zurückgebliebenen Ministern hätten jedoch eine solche Absicht für die kommende Tagung der Kammer der Regierung zur Kenntnis gebracht.

#### Der Krieg und die Heimat.

Die Beratung der Wahlrechtsvorlage im preussischen Abgeordnetenhaus.

Berlin, 6. Dez. Am Regierungstisch: Dr. Friedberg, Dr. Dretow, Dr. Hergt. Präsident Graf Schwerin eröffnet die Sitzung um 11,15 Uhr.

Die Besprechung der Wahlrechtsvorlage wird fortgesetzt. Abg. Lobmann (Natl.): Ich habe aus den Ausführungen des Ministerpräsidenten den Eindruck gewonnen, daß er bei den Verhandlungen mit den Parteiführern durchaus nicht gezwungen war, einen Standpunkt zu bekennen, der von seiner

Überzeugung abwich. Wir sehen in ihm zum ersten Male einen leitenden Minister, der vorher jahrelang parlamentarischer Führer einer großen politischen Partei war. Wir treten ihm in verständlichem Sinne gegenüber und wünschen ihm vollen Erfolg, das Vaterland aus den Kriegswirren in einen guten und hoffentlich dauernden Frieden hinüberzuführen. Welche Stellung wir zu der Vorlage einnehmen, kann ich jetzt noch nicht sagen. Wir haben stets die Reformbedürftigkeit des Wahlrechts anerkannt und wiederholt das direkte und geheime Wahlrecht verlangt. Wir wünschen aber nicht, daß die Gebildeten und Besitzenden von den Massen unterdrückt werden. Die große Mehrzahl meiner Freunde hat schwere Bedenken gegen die Vorlage. Wir werden sie aber sorgfältig prüfen und sind zu jedem persönlichen Opfer bereit, um die Verwüstungen des Krieges zu heilen. Das Herrenhaus sollte besser Erste Kammer heißen und die Lehrerschaft mit darin vertreten sein. Die Vorlagen bilden ein einheitliches Ganzes und müssen daher von einer Kommission beraten werden.

Abg. Ströbel (U. S.): Wir hätten erwartet, daß wenigstens die Nationalliberalen für die Einführung des Königsprinzips eintreten und das gleiche Wahlrecht fordern auch für die Gemeindevahlern. Wir fordern das gleiche Wahlrecht im Interesse des Friedens und der Selbstbestimmung der Völker im Innern. Wir müssen eine Demokratie haben, wenn wir zu vernünftigen Friedensverhandlungen kommen wollen. Sie (nach rechts) und die Unfähigkeit der Regierung haben das Volk in diese Notlage gebracht. (Der Präsident ruft den Redner zur Ordnung.) Die jetzige Vorlage hat noch große Mängel. Wir fordern auch das Frauenwahlrecht und erwarten, daß auch die Konservativen sich für einen Verständigungsfrieden erklären werden. Das deutsche Volk erstreckt die Demokratisierung und einen Frieden ohne Annexionen.

Vizepräsident des Staatsministeriums Dr. Friedberg: Ich möchte dem Abg. Ströbel nicht auf das Gebiet der auswärtigen Politik folgen. Ich halte derartige Auseinandersetzungen über die Außenpolitik zurzeit nicht für opportun. Abg. Ströbel gehört zu den Politikern, die dem Auslande einen Freibrief erteilen zur Verlängerung des Krieges. (Rechts: Zustimmung.) Ich möchte Bedauern einlegen, daß die Verhandlungen, die jetzt mit der russischen Regierung geführt werden, irgendwie in Bezug gesetzt werden könnten zu den inneren Fragen, die wir hier erörtern. Es geht das Ausland überhaupt nichts an. (Rechts: Zustimmung.) Das Ausland mag damit zufrieden sein, auch die russische Regierung, daß wir die feste Erklärung abgeben, daß wir uns in ihre inneren Angelegenheiten nicht einmischen. Was wir ihnen zugestehen, können wir aber auch gegenüber verlangen. Der Abg. Ströbel betrachtet die Demokratie als ein Allheilmittel für alles. Mit einem solchen allgemeinen Satz ist in der Politik nichts anzufangen. Ich bedaure, daß auch von dem Abg. Sachnide die Frage erörtert wurde, ob überhaupt das Herrenhaus beibehalten werden sollte. Wir würden damit den historischen Faden der innerpolitischen Entwicklung überhaupt abreißen. Ab. Ströbel sprach davon, daß wir im Auslande als politische Parasiten betrachtet werden. Wir können für uns Preußen und Deutsche in vollem Ausmaß Anspruch nehmen, daß wir das allergrößte Volk sind. Bezüglich der Wahlrechtsvorlage fand ich in den Ausführungen des Abgeordneten nur einen Satz: Seine politischen Freunde betrachten die gegenwärtige Vorlage nicht als geeignete Grundlage für die Reform des Wahlrechts. Sollte dadurch zum Ausdruck gebracht werden, daß jedes gleiche Wahlrecht der Denkweise und dem Empfinden der konservativen Partei so fern liege, daß die Frage überhaupt nicht diskutiert werden könne, so befindet sich Herr von Gehdebrand in einem wesentlichen Irrtum. Bekannt ist die Ansicht Bismarcks über das Dreiklassenwahlrecht. Hervorragende konservative Führer haben erlich das preussische Wahlrecht kritisiert. Die konservative Partei will die Autorität und die Religiosität aufrecht erhalten. Ich kann verstehen, daß mir der Sprung vom jetzigen Wahlrecht zu dem gleichen Wahlrecht nicht leicht ist. Dazu kommen noch die übrigen Bedenken auf kulturellem Gebiet, denen auch die Abg. Borch und Lohmann Ausdruck gaben. Auch ich habe seinerzeit Bedenken gehabt und habe sie geäußert. Ich betonte aber immer, daß sich ein abgestuftes Wahlrecht nur so lange aufrecht erhalten läßt, als die Regierung auf diesem Standpunkt steht. Wenn wir jetzt die Vorlage zur Durchführung bringen, so geschieht es mit Rücksicht auf die gesamte politische Lage. Es handelt sich um das Königsprinzip, das unbedingt eingelöst werden muß. Wir wollen daran nicht beuteln. Die Krone und die verantwortlichen Ratgeber müssen die verfassungsmäßigen Mittel einsehen, um das Versprechen einzulösen. Es ist tatsächlich der Wille der Krone, daß unter allen Umständen die Vorlage Gesetz wird. Ebenso wichtig wie der Schutz der Kronrechte, ist es für die Krone, das gegebene Wort einzulösen. Man befürchtet die Demokratisierung des Hauses. Eine solche Demokratisierung würde auch durch ein Pürwahlrecht erzielt werden. Die Leistungen des deutschen und preussischen Volkes lassen sich nicht nach Geld werten. Wir haben die Pflicht, die Krone in einem solchen Moment zu unterstützen. Es gibt für uns kein Schwanken. Für uns ist nur das gleiche Wahlrecht anzustreben. Innerhalb des gleichen Wahlrechts werden wir alle Vorschläge prüfen und ihnen entgegenkommen, soweit das die königliche Hofschaffung zuläßt. Wir liegt es am Herzen, daß die mächtigsten Volksvertretungen nicht in die radikalsten Tendenzen hineinkommen.

Abg. Frhr. von Jellitz (Freikont.): Es ist nicht nur unser Recht, sondern auch unsere Pflicht, die Vorlagen gewissenhaft zu prüfen. Das Prädikat „gleiches Wahlrecht“ verdient die Vorlage nicht, denn sie bringt Ungleichheiten mit sich. Ein gleiches Landtagswahlrecht bedingt auch ein gleiches Gemeindevahlrecht. Diesen Eingriff in die Städteverfassung wollen wir vermeiden wissen, wie wir die Einmischung des Reichstags in preussische Angelegenheiten zurückweisen. Wir müssen in einer Kommission versuchen, zu einem Wahlrecht zu kommen, das auf volkstümlicher Grundlage aufgebaut ist und außer den sonstigen berechtigten Wünschen der Eigenart Preußens entspricht.

Abg. Seyha (Folk): Wir treten stets für ein gleiches Wahlrecht ein und werden uns auf keine Kompromisse einlassen. Das gleiche Wahlrecht wird bekämpft mit Rücksicht auf die Ostmarkenpolitik. Gegen einige Punkte haben wir schwere Bedenken. Fortsetzung Freitag 11 Uhr. Schluß 4,30 Uhr.

\* Hindenburg und Ludendorff beim Reichskanzler. Zur Besprechung mit dem Reichskanzler trafen der Generalfeldmarschall v. Hindenburg und General Ludendorff in Berlin ein.

Berlin, 5. Dez. Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete für Niederbarnim, Arthur Städtgen ist einem schweren Lungenleiden erlegen.

#### Weitere Nachrichten.

Das Exposé des Grafen Czernin.

Wien, 6. Dez. In seinem Exposé vor den Delegationen führte Graf Czernin u. a. weiter aus: Obwohl zwischen uns und den Vereinigten Staaten kein eigentlicher Konfliktstoff

vorlag, war der Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit der Union die notwendige Folge des zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland eingetretenen Kriegszustandes. Der Redner ging sodann kurz auf die Umwälzung in Rußland ein, wobei er die große Dankeschuld an jene neutralen Regierungen betonte, welche die Vertretung der Interessen der österreichisch-ungarischen Monarchie in dem feindlichen Auslande übernommen haben.

Überblicken wir nun die gegenwärtige Lage, so können wir mit berechtigtem Stolz feststellen, daß Österreich-Ungarn bisher den ihm aufgezwungenen Verteidigungskampf erfolgreich bestanden hat. Unsere militärische und maritime Macht ist ungebrochen und unser Vertrauen in den glücklichen Ausgang des Krieges unerschüttert. Die einzige Regierung, welche von uns aufgegebenen Gedanken aufnahm, war die provisorische Regierung in Rußland, die am 11. April 1917 erklärte, Rußland habe nicht die Absicht, andere Völker zu beherrschen und gewaltsam fremdes Gebiet zu besetzen, sondern sie strebe einen dauerhaften Frieden an. Auf diese Erklärung der provisorischen russischen Regierung hin haben die Regierungen der Mittelmächte die Gleichheit ihres und der russischen Ziele festgestellt. Wenn es in der Folge trotz dieser Übereinstimmung in der Auffassung der Friedensfrage auf unserer und auf russischer Seite nicht zur Aufnahme von Friedensverhandlungen gekommen ist, so liegt die Schuld ausschließlich auf der Seite der Westmächte.

Für uns ist der gegenwärtige Krieg ein Verteidigungskrieg. Es ist demnach unser Ziel, einen Frieden zu schließen, durch den die Freiheit, Selbständigkeit und der territoriale Bestand Österreich-Ungarns unverändert erhalten bleiben. Wir erstreben keine erzwungenen Gebietsveränderungen und keine wirtschaftlichen Vergewaltigungen, doch verlangen wir wirksame Sicherheiten für unsere freie und ungenüßerte Entwicklung in der Zukunft. Diese Sicherheiten könnten uns mit entsprechenden Garantien bestehende Abmachungen über allmähliche, gleichzeitige und wechselseitige Herabsetzungen der Rüstungen und über die Freiheit der hohen See bei gleichzeitiger Einführung der obligatorischen Schiedsgerichtsbarkeit bieten. Wir sind also bereit, mit unseren Gegnern einen allgemeinen, gerechten und ehrenvollen Frieden zu schließen, der die territoriale Intaktheit der Monarchie und deren künftige freie Entwicklung auf politischem und wirtschaftlichem Gebiete sichert. Mit Rußland, welches seit April dieses Jahres sich bereit erklärt hat, einen Frieden ohne territoriale und wirtschaftliche Vergewaltigung zu schließen und dessen jetzige Regierung dieses Programm wieder aufgenommen hat, stehen wir im Begriff, Verhandlungen auf dieser Basis anzuknüpfen. Ob sich die übrigen feindlichen Staaten dem Antrage Rußlands, im gegenwärtigen Augenblick auf dieser Grundlage in Friedensverhandlungen einzutreten, anschließen werden, läßt sich nicht sagen. Ich bin daher heute auch nicht in der Lage, mich darüber näher auszusprechen, inwieweit der von mir oben skizzierte Friede diesen Staaten gegenüber verwirklicht werden kann. Unter allen Umständen aber muß ich erklären, daß es mir unmöglich ist, unsere selbstlosen Kriegsziele gegenüber den offen eingekündeten Annexionswünschen jener unserer Feinde für alle Zukunft festzulegen, die auf Fortsetzung des Krieges beharren sollten.

#### Kriegserklärung Amerikas an Österreich-Ungarn?

Washington, 6. Dez. (Reuter.) Der Ausschuh für auswärtige Angelegenheiten des Repräsentantenhauses hat sich für die Kriegserklärung an Österreich-Ungarn ausgesprochen.

\* Finanzielle Anstrengungen Amerikas. Der dem amerikanischen Kongreß vorgelegte Haushaltsvoranschlag fordert nach einer Neutermelung 13 1/2 Milliarden Dollar. Dies ist die größte Vorlage in der Geschichte des amerikanischen Volkes. Aber 11 Milliarden davon werden für Kriegszwecke verlangt. Die Voranschläge für Heer und Flotte betragen 6615 Millionen bezw. 1014 Millionen, während für den Signalmilitär einschließlich des Flugwesens 1188 Millionen verlangt werden, darunter 640 Millionen für die Luftflotte.

#### Großherzogtum Baden.

Karlsruhe, 7. Dezember.

Seine königliche Hoheit der Großherzog empfang heute den Geheimen Legationsrat Dr. Seyb, den Präsidenten Dr. von Engelberg und den Minister Dr. Rheinboldt zum Vortrag.

Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin und Ihre königliche Hoheit die Großherzogin Luise erwarten heute abend die Ankunft Ihrer Majestät der Königin von Schweden.

\* Patensendungen für Kriegs- und Zivilgefangene. Vom Nachrichtenbureau für das neutrale Ausland, Abteilung Kriegsschreib- und Postfache, wird uns mitgeteilt: Zur Aufrechterhaltung eines geregelten Dienstbetriebs werden die Postanhaltungen vom 9. bis 22. Dezember Pakete und Kästchen für Kriegs- und Zivilgefangene im Auslande nicht zur Beförderung annehmen wie auch aus den feindlichen Ländern und aus den nichtfeindlichen Vermittlungsgebieten (Schweiz, Holland, Schweden), in der Besuchszeit keine Pakete und Kästchen für die hier im Lande befindlichen feindlichen Kriegsgefangenen zur Beförderung werden übernommen werden. Geldsendungen werden von dieser Maßnahme nicht berührt.

Heidelberg, 8. Dez. (W. B.) Die juristische Fakultät der Universität Heidelberg hat dem Verleger des „Berliner Tageblattes“, Rudolf Mosse, die Würde eines Ehrendoktors verliehen.

#### Aus der Residenz.

Großherzogliches Hoftheater.

(Uraufführung des Dramas „Adam“ von Arno Nadel.)

Arno Nadel ist ein Dichter, ein grübelnder Dichter, ein Dichter aus der Nachbarschaft Sebells. Nur daß ihm das Interesse für das Historische fehlt. Fern von allem Brunn der Geschichte, grübelt er über den tiefsten Problemen der Menschheitsentwicklung, über den ewigen Rätsel der Menschenseele. Ein psychologisch geklümelter Denker, tritt er mit dem ahnenden Blick des Sehers, mit dem fähigen Mut des wahrheitsliebenden Vorkenners an diese Fragen heran. Sich mit der Lösung der Probleme, wie er sie in dem Drama „Adam“ versucht hat, im einzelnen auseinanderzusetzen, ließe, ein neues



Statt besonderer Anzeige.

Wir erfüllen hiermit die schmerzvolle Pflicht, geziemend Kenntnis zu geben vom Heldentod unseres lieben Sohnes, Bruders, Enkels, Schwagers, Neffen, Vetters und Großneffen

## Hans Wernher Freiherrn von Rotberg

Leutnant und Kompanieführer im 1. Bad. Leib-Gren.-Reg. Nr. 109  
Ritter des Eisernen Kreuzes II. und I. Klasse  
u. des Ordens vom Zähringer Löwen II. Klasse mit Schwertern.  
Rheinweiler, den 5. Dezember 1917.

Im Namen der Hinterbliebenen:

**Kurt Freiherr von Rotberg**, kgl. preuß. Oberleutnant und Kommandeur der Munitionskolonnen u. Trains einer Armee, Gr. bad. Kammerherr, im Felde,

**Margaret Freifrau von Rotberg**, geb. Freiin von und zu Gilsa, Rheinweiler,

**Annie Freifrau Roeder von Diersburg**, geb. Freiin von Rotberg, Rheinweiler,

**Matilda Freifrau von Rotberg**, geb. Winsloe, Freiburg i. B.,

**Albert Freiherr Roeder von Diersburg**, Hauptmann u. Abteilungsführer im Feld-Artillerieregiment Großherzog 1. Bad. Nr. 14, im Felde.

E.568



Am 30. November fiel im Luftkampf mein geliebter jüngerer Sohn, unser guter Bruder und Neffe

## Johann Fridolin v. Senger

Leutnant in einem Dragoner-Regiment  
zugeteilt einer Jagdstaffel

Ritter des Eisernen Kreuzes 2. und 1. Klasse  
Abiturient des Friedrich-Gymnasiums Freiburg von 1914

Freiburg i. B., den 5. Dezember 1917.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Otto von Senger, Geh. Regierungsrat

Dies statt besonderer Anzeige. Von Beileidsbezeugungen bittet man absehen zu wollen.

Unser lieber Kollege

### Lehramtspraktikant

## Dr. Otto Merkert

Leutnant in einer Fußartl.-Batterie  
starb in treuer Pflichterfüllung am 25. Nov. 1917 den Heldentod. E.568

Sein Andenken bleibt unvergessen.

Meersburg, den 5. Dezember 1917.

Direktor und Lehrerschaft  
des Großh. Lehrerseminars Meersburg.

### Estrafrechtspflege.

W. 312.32. Heidelberg.  
1. Der am 28. April 1870 in Zürich geborene, in Binningen (Schweiz) wohnhafte, verheiratete Väter

Karl Adolf Burkhardt, heimathberechtigt in Eppingen (Baden);

2. der am 12. Januar 1899 in Hüningen geborene, in Wasel (Schweiz) wohnhafte, ledige Fabrikarbeiter

Franz Feine, heimathberechtigt in Sinsheim (Baden);

werden beschuldigt, daß sie als Wehrpflichtige in der Absicht, sich dem Eintritte in den Dienst des stehenden Heeres oder der Flotte zu entziehen, nach erreichtem militärpflichtigem Alter sich außerhalb des Bundesgebietes aufhalten — Vergehen

gegen § 140 Ziffer 1 Reichsstrafgesetzbuchs.

Dieselben werden auf:

Freitag, 1. Februar 1918,

vormittags 9 Uhr,

vor die Strafkammer Großh. Landgerichts Heidelberg zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von den Zivilvorstehenden der Ersatzkommissionen Sinsheim und Eppingen über die der Anklage zugrunde liegenden Tatsachen ausgestellten Erklärungen verurteilt werden.

Heidelberg, 30. Nov. 1917.

Der Großh. I. Staatsanwalt.

### Mitteldeutsch-Südwestdeutscher Güterverkehr.

Am 1. Dezember 1917 ist die Station Hofgarten (Kr. Lebus) an der Strecke Berlin-Frankfurt (Oder) geschlossen, in den direkten Tarif aufgenommen worden. Näheres im Tarifanzeiger. W. 327.

Karlsruhe, 6. Dez. 1917.

Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen.

### Südwestdeutscher Schweizerischer Verkehr.

Mit 1. Januar 1918 treten ohne Ersatz außer Kraft die Frachttarife der Abt. VI des Ausnahmetarifs Nr. 1 im Tarifheft 9, der Abt. IV b des Ausnahmetarifs Nr. 7 im Tarifheft 15, der Abt. I, II,

III und VIII des Ausnahmetarifs Nr. 12 in den Tarifheften 2, 3, 4, 5, 6, 7 und 8, des Ausnahmetarifs Nr. 36 in den Tarifheften 2 und 3. Hierdurch treten Frachterhöhungen ein. Näheres Auskunft erteilt unser Verkehrs-bureau. W. 320.

Karlsruhe, 5. Dez. 1917.

Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen.

### Ausnahmetarif für Düngemittel und Rohmaterialien zur Kunst-düngerfabrikation.

Mit Gültigkeit vom 1. Dezember 1917 wird „Phosphat (Klingstein) ungemahlen, gültig bis auf weiteres, längstens für die Dauer des Krieges“ in das Warenverzeichnis (I. 1. A.) aufgenommen. W. 329.

Karlsruhe, 5. Dez. 1917.

Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen.

### Deutsch-Dänischer u. Deutsch-Schwedischer-Norwegischer Güterverkehr.

Für alle Sendungen, die zwischen Stationen in Deutschland einerseits und Stationen in Dänemark, Schweden und Norwegen andererseits bei Leistung über Dänemark nach den Frachttarifen der Verbandskarte abgefertigt werden, werden vom 1. Dezember 1917 an neben der tarifmäßigen Fracht und der deutschen Reichsabgabe Zu-

schläge zu Gunsten der dänischen Staatsbahnen in Höhe von etwa 25% der in den Tarifen für den Leitungsweg angegebenen dänischen Schuttfachtsätze berechnet. Die Zuschläge werden von den norwegischen Dienststellen auf Grund einer Zuschlagsstafel berechnet, die den deutschen Dienststellen zur Auskunftserteilung zugehen wird. W. 328.

Karlsruhe, 6. Dez. 1917.

Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen.

### Bürgerliche Rechtspflege

a. Streitige Gerichtsbarkeit.

W. 321.21. Mannheim. Der Diplomingenieur Selmutz Willi Kurt Biesemer zu Mannheim, G. 5. 14, Prozeßbevollmächtigter: Rechtsanwalt Gentil in Mannheim, hat gegen seine Ehefrau Ida Agnes Gertrud Biesemer geb. Gräbert, früher zu Wiesbaden, auf Scheidung der am 3. April 1909 geschlossenen Ehe aus Verhältnissen der Beklagten geklagt. Er ladet die Beklagte zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die erste Zivilkammer des Großh. Landgerichts zu Mannheim auf Mittwoch, den 6. Februar 1918, vormittags 10 Uhr, mit der Aufforderung, einen bei diesem Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.

Mannheim, 28. Nov. 1917.

Gerichtsschreiber des Großh. Landgerichts.

## Mühlburger Brauerei

vormalig Freiherrlich von Geldened'sche Brauerei

Aktiva.		Netto-Bilanz per 30. September 1917.		Passiva.	
	fl.	fl.		fl.	fl.
Grund- und Boden-Konto	188 900	Aktien-Kapital-Konto	1 500 000		
Gebäude-Konto (Brauerei)	1 024 170 88	Obligations-Konto	630 500		
Betriebsausgaben-Konto	1 379 861 44	Hypothek-Konto	923 980		
Maschinen- und Brauereieinrichtung-Konto	194 798 16	Rückstellungen-Konto	25 432 38		
Lager-Konto	45 943 84	Kreditoren-Konto	138 917 88		
Transport-Geschirre-Konto	20 150 84	Reservefond-Konto	150 000		
Fußpark-Konto	4 734 19	Dispositionsfond-Konto	88 034 79		
Brauerei- und Betriebsinventar-Konto	25 104 82	Salonsteuer-Reserve-Konto	5 000		
Fleisch-Konto	8 849 56	Gewinn- und Verlust-Konto:			
Debitoren, Hypothekendarlehen und Bankguthaben	493 945 21	Brutto-Gewinn 1916/17	213 084 72		
Kassa-Konto	29 952 30	inkl. Gewinn-Vortrag vom Vorjahre mit 114 260 55	84 499 14	128 585 58	
Vorräte	174 039 39	Abreibungen			
	3 590 450 63			3 590 450 63	

Soll.		Gewinn- und Verlust-Konto per 30. September 1917.		Haben.	
	fl.	fl.		fl.	fl.
An Allgemeine Kosten	466 884 35	Per Gewinn-Vortrag vom Jahre 1915/16		14 260 55	
An Abreibungen	84 499 14	Per Bier-Konto		588 154 76	
An Mangelgewinn	128 585 58	Per Nebenprodukten-, Mieten- und Zinsen-Konto		67 553 76	
	679 969 07			679 969 07	

Gemäß Beschluß der heutigen Generalversammlung wird der Dividendschein Nr. 8 unserer Aktien bei der Gesellschaftskasse, sowie bei den Filialen der Mitteldeutschen Creditbank in Karlsruhe und der Rheinischen Creditbank in Karlsruhe mit Mark 50.— sofort eingelöst. Ferner geben wir bekannt, daß die nach §§ 4 und 5 der Anleihebedingungen vorzunehmende Ziehung unserer Teil-Schuldverschreibungen stattgefunden hat. Es sind die Nummern Lit. A 25, 65, 87, 114, 203, 429, 572, 576, 587, 609, 615, 672, 706, 714, 734, 735, 746, 766, 769, 797, 840, 859; Lit. B 3, 34, 138, 199, 201 und 212 gezogen worden. Die Schuldverschreibungen werden vom 1. April 1918 ab bei der Gesellschaftskasse oder den Bankhäusern Mitteldeutsche Creditbank, Filiale Karlsruhe, und der Rheinischen Creditbank in Mannheim, sowie deren Filialen gegen Auszahlung der betreffenden Schuldverschreibungen nebst Zins- und Erneuerungsscheinen eingelöst. Herr Bankdirektor Oscar Seeligmann ist durch Ersatzwahl in den Aufsichtsrat der Gesellschaft eingetreten.

Karlsruhe-Mühlburg, den 4. Dezember 1917.  
Mühlburger Brauerei vorm. Freiherrl. v. Geldened'sche Brauerei.  
Otto Düll

## VIII. Kriegsanleihe

bestimmt sind, jetzt schon anzunehmen und bis zum Zeichnungstermin

zu  $4\frac{1}{2}\%$  zu verzinsen

- |                           |                       |
|---------------------------|-----------------------|
| Badische Bank             | Rheinische Creditbank |
| Ignaz Ellern              | Straus & Co.          |
| Veit L. Homburger         | Süddeutsche Disconto- |
| Mitteldeutsche Creditbank | Gesellschaft          |
| Heinrich Müller           | Vereinsbank Karlsruhe |
|                           | e. G. m. b. B.        |